

Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb: Eine Folge des Podcasts „Zinne funkt“ der Zinnschmelze Hamburg-Barmbek am 07.05.2021

Stimmen aus der Hansestadt: Annett Baumast (KMM und baumast. kultur & nachhaltigkeit) mit Cornelius Gesing. Spätestens seit Fridays for Future hat unter anderem das Thema Nachhaltigkeit weltweit die Straßen erobert. Der "Greta-Effekt" hat dabei ein Umdenken in Kulturinstitutionen ausgelöst. Die Bedeutung, das eigene Haus auf ökologische, soziale und ökonomische Alternativen zu untersuchen ist stark gestiegen und damit einhergehend hat Umweltmanagement Einzug in die Kunst- und Kulturlandschaft erhalten. Annett Baumast forscht seit den 90er Jahren zum Thema nachhaltige Entwicklung und erkennt: Die Corona-Pandemie hat diesen Trend noch einmal verstärkt. Ein Podcast der Zinnschmelze Hamburg.

Cornelius Gesing: Ein fulminantes Moin und herzlich willkommen zu HALT! in Zeiten der Erschütterungen. Mein Name ist Cornelius Gesing und ich begrüße heute im Zinnschmelze Podcast Studio Annett Baumast. Sie ist seit 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Postdoktorandin am Institut für Kultur und Medienmanagement an der Hochschule für Musik und Theater hier in Hamburg und forscht dort zum Thema Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb. Das ist ein Themenbereich, mit dem sie sich schon relativ lange auseinandersetzt. Seit den 90er Jahren hat sie schon Fokus auf nachhaltige Entwicklung gesetzt. Sie ist selbstständig mit baumast. kultur & nachhaltigkeit und entwickelt dort Projekte mit dem Ziel, Kulturbetriebe für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und Umweltmanagement in Kulturinstitutionen zu verankern. Und unter anderem darüber werde ich jetzt mit ihr sprechen. Moin Annett.

Annett Baumast: Moin Cornelius.

Cornelius Gesing: Wie sieht deine Arbeit eigentlich gerade aus, du bist selbstständig als bzw. bei baumast. kultur & nachhaltigkeit. Du bist aber auch wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kultur Medienmanagement der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Wie kann man sich das vorstellen? Was machst du da gerade?

Annett Baumast: Also das ist tatsächlich so ein bisschen zweigeteilt An der Hochschule geht's natürlich vor allem um Forschung und Lehre. Und zwar zum Thema Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb bei mir vor allem als Schwerpunkt, aber natürlich auch zu anderen Themen. Und in meiner Selbstständigkeit steht gerade viel an. In Sachen Workshops, Vorträge oder auch Podcast-Gespräche.

Cornelius Gesing: Hat denn die Krise etwas an deiner Arbeit verändert?

Annett Baumast: Also ich sage mal, die Krise als solche hat eigentlich einen Trend verstärkt, der sich in den letzten anderthalb, zwei Jahren abgezeichnet hat, nämlich dass das Thema Nachhaltigkeit tatsächlich im Kulturbetrieb angekommen ist. Und das hat sich jetzt im letzten Jahr nochmal vervielfacht, würde ich sagen.

Cornelius Gesing: Inwieweit?

Annett Baumast: Es gibt viel mehr Kultureinrichtungen, die sich erstmal für das Thema interessieren und die auch aktiv werden wollen. Das ist eigentlich erst so seit anderthalb, zwei Jahren zu beobachten. Und im letzten Jahr haben viele, die vielleicht gerade eben nicht in Kunst und Kultur aktiv sein konnten, sich gesagt, dann nehmen wir uns jetzt das Thema Nachhaltigkeit vor und beschäftigen uns damit.

Cornelius Gesing: Und glaubst du, dass es jetzt vielleicht auch weil gerade einfach Kultur natürlich stillsteht bzw. keine Aufführung stattfinden könnte, dass man sich darauf auch nochmal die Zeit genutzt hat und darauf konzentriert hat? Merkst du das an deiner Arbeit?

Annett Baumast: Das haben tatsächlich viele gemacht, die in Führungszeichen, die auch die Möglichkeit dazu gehabt haben, also die das für sich als Alternative sehen konnten. Die haben das genutzt und sich mit Nachhaltigkeitsthemen tatsächlich intensiver beschäftigt. Ja, das würde ich auf jeden Fall so sagen.

Cornelius Gesing: Und dieser, Du hast es eben gesagt, dass es sich so ein bisschen darauf konzentriert hat. Hat das schon begonnen mit Fridays of Future

oder war das schon davor ein Trend? Oder hat das jetzt erst durch die Pandemie nochmal einen Schwung bekommen?

Annett Baumast: Also das ist definitiv von Fridays for Future befördert worden, das muss man ganz klar sagen, also das war wie ein Cut und plötzlich haben "alle" angefangen, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Das war ganz eindeutig der Auslöser. Ich würde es jetzt als "Greta-Effekt" bezeichnen. Das war so das letzte Tüpfelchen auf dem i, um viele Kultureinrichtungen dazu zu bewegen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Cornelius Gesing: Welche Dimensionen spielen denn dann eine Rolle bei deiner Arbeit?

Annett Baumast: Also Nachhaltigkeit teilt sich klassischer Weise in drei Dimensionen auf. Das eine ist die ökologische Dimension, d. h. man beschäftigt sich mit dem verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Das zweite ist die soziale Dimension: soziale Gerechtigkeit als Kernthema eigentlich auch von Nachhaltigkeit bzw. einer nachhaltigen Entwicklung. Und die dritte Dimension ist die ökonomische Dimension. Also wie wollen wir zukunftsfähig wirtschaften?

Cornelius Gesing: Und gibt's da eine Priorisierung für Kulturinstitutionen oder müssen die in Balance stehen?

Annett Baumast: Die Idee von Nachhaltigkeit ist tatsächlich, dass man sich mit allen drei Dimensionen auseinandersetzt. Da gibt's immer wieder mal Zielkonflikte. Das ist ganz klar. Und am Anfang eines Prozesses steht eigentlich immer zu schauen, welche Themen innerhalb dieser Dimensionen sind jetzt gerade für unsere Einrichtung, für unsere Kulturinstitution besonders wichtig.

Cornelius Gesing: Und vielleicht können wir mal in die Praxis schauen anhand eines Beispiels. Du darfst dir die Kulturinstitution gerne aussuchen, wie diese drei Dimensionen da vielleicht verankert sein könnten.

Annett Baumast: Also ich würde jetzt als Beispiel ein Theater wählen. Bin auch an der Hochschule für Musik und Theater. Da kann man sich im Bereich der ökologischen Dimension vorstellen, dass man sich damit

auseinandersetzt, wie man eigentlich im Theater produziert, also mit welchen Materialien werden Bühnenbild und Kostüme hergestellt beispielsweise. Und zweiter großer Punkt mal das Thema Mobilität. Also wie reisen Gäste zu uns, wie reisen wir, auch wenn wir Gastspiele machen? Wie kommt das Publikum zu uns? Das sind so zwei größere Themen in Bezug auf die Ökologie. Soziale Dimension wäre der faire Umgang miteinander, also die Arbeitsweise, auch Möglichkeiten zu finden, tatsächlich - und das ist im Theater wirklich eine anspruchsvolle Herausforderung - beispielsweise auch Familie und Arbeit miteinander unter einen Hut zu bringen und im Bereich der ökonomischen Dimension die Frage von Governance. Also wie führen wir unser Theater auf eine gute Art und Weise. Man hat immer so ein bisschen in dieser Hinsicht auch den Blick noch auf das Thema Ehrbarer Kaufmann, wem das noch was sagt. Heute müsste man das auch noch ergänzen. Und ja, das wären so ganz kurz mal drei Beispiele.

Cornelius Gesing: Das klingt ja jetzt so, als ob man das eigentlich auf eine gute Agenda fürs nächste Meeting im Theater nehmen könnte und einfach mal anpackt. Warum sind dann so große Hürden da?

Annett Baumast: Also es gibt tatsächlich verschiedene Hürden für verschiedene Formen von Theatern. Eins ist beispielsweise die Rechtsform eines Theaters. Also bin ich in meiner rechtlichen Verankerung beispielsweise in der Lage, eine Entscheidung zu treffen, dass ich meinen Stromanbieter selber wähle, also dementsprechend Ökostrom auswähle, wenn wir wieder bei den ökologischen Ressourcen sind. Das können viele Theater nicht, weil sie an anderen Entscheidungsträgern dranhängen und gar nicht die eigene Wahlmöglichkeit haben. Das ist sicherlich eine Hürde. Eine weitere Hürde ist auch, dass das Thema Nachhaltigkeit nicht immer unbedingt mehr Geld kostet. Das ist so ein bisschen Vorurteil, das kann durchaus der Fall sein. Es kann aber auch sein, dass man, wenn man nachhaltig produziert, auch kostengünstiger produziert. Aber es kostet fast immer mehr Zeit. Und Zeit ist natürlich etwas, was im Theater nicht so leicht zu finden ist. Das wäre eine zweite Hürde und dann, je nachdem muss man sich schon auch die Frage stellen kann. Können Kosten eine Rolle spielen oder hab ich da vielleicht auch Einschränkungen? Das wären drei verschiedene Bereiche, wo Theater

tatsächlich Hürden finden, wenn sie sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen wollen.

Cornelius Gesing: Bevor wir jetzt vielleicht nochmal die Zuschauer:innen Sicht einnehmen, hast du einen Tipp, falls jetzt Theater oder Kulturinstitution zuhören, was ein möglicher erster Schritt wäre in Richtung Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb?

Annett Baumast: Also was jetzt tatsächlich gerade an ganz vielen Häusern in Deutschland passiert, es bilden sich Nachhaltigkeits-AGs, die aktiv werden wollen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen wollen. Ich denke, dass es sicherlich mal ein toller erster Schritt und in einem nächsten Schritt ist die Frage, was ich vorhin auch angesprochen habe, tatsächlich: Was sind unsere eigenen Schwerpunkte? Was man da ganz gut heranziehen kann, sind die so genannten 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung die Sustainable Development Goals oder SDGs, man nennt sie auch Agenda 2030, weil die bis 2030 erreicht werden sollen. Das sind 17 Ziele, die diese drei Nachhaltigkeitsdimensionen in sich tragen, also Ökologie, Soziales, Ökonomie. Und da einfach mal einen Blick drauf zu werfen und zu überlegen Wo können wir mit unserm eigenen Haus Schwerpunkte setzen, die wir angehen wollen und idealerweise das Konzept gießen, was auch über die nächste Spielzeit hinaus Gültigkeit hat und woraus man sich auch Maßnahmen ableiten kann, die man dann umsetzt. Das wären so vielleicht erste Schritte, die ich empfehlen würde.

Cornelius Gesing: Das klingt ja schon mal sehr gut. Und wie sieht es aus für die Zuschauer:innenseite für die Besucher:innen? Was können wir machen, wenn wir in einen Kulturbetrieb gehen? Kann man da auch unterstützen?

Annett Baumast: Ja, ich denke auf jeden Fall, wenn Maßnahmen getroffen werden, das anerkennen und auch wirklich unterstützend äußern, sagen, das finden wir super, dass ihr das so macht. Ich glaube, das ist ganz, ganz wichtig, da auch ein Feedback zu geben. Genauso wenn Dinge nicht passieren, einfach mal nachzufragen. So bei ganz einfachen Maßnahmen. Warum habt ihr immer noch Plastikbecher an der Bar oder so? Das kann man natürlich auch als Zuschauer:in ganz einfach mal anbringen und nachfragen. Und von daher das Positive unterstützen und das, was

vielleicht noch nicht so funktioniert, ansprechen und darauf aufmerksam machen.

Cornelius Gesing: Okay, also ein Prozess, der durchaus beide Seiten inkludiert.

Annett Baumast: Absolut. Das ist übrigens auch noch ein gutes Stichwort, denn das Thema Inklusion gehört auch zur Nachhaltigkeit. Ich habe ja gesagt, soziale Gerechtigkeit ist auch ganz wichtig. Das heißt da auch auch miteinander zu schauen. Wie können eben ganz verschiedene Gruppen von Menschen, wie kann es ihnen möglich gemacht werden, ins Theater zu kommen und Aufführungen zu sehen?

Cornelius Gesing: Ja, also wenn ich das nächste Mal nachdem alles wieder offen hat, werde ich auf jeden Fall schon mal anders das Haus betreten. Was würdest du denn sagen, sind so drei Dinge, die du dann hoffentlich natürlich früher als 2030, bevor die 17 Goals erreicht sein sollen, aber was sind so drei Dinge, die du 2030 zuhauf in Kulturinstitution sehen möchtest?

Annett Baumast: Na, ich würde natürlich erstens am liebsten dann von jedem Theater Nachhaltigkeitsbericht sehen und lesen, was sie alles Tolles umgesetzt haben, rückschauend dann in den letzten Jahren und ich würde mir vor allem auch einen sichtbaren Diskurs zum Thema vorstellen. Ich glaube, das passiert jetzt eigentlich auch schon. Also das ist schon fast so ein bisschen vorweggenommen. Das passiert jetzt wirklich gerade sehr, sehr viel Vernetzung untereinander, Entwicklung auch von Leitfäden, vielleicht von Tools. Also da wirklich auch, dass die Theater einen aktiven Part einnehmen. Das würde ich mir auch wünschen. Also noch mehr als jetzt. Wie gesagt, es passiert schon sehr, sehr viel. Und als Drittes wirklich Maßnahmen auch zu sehen und zu fühlen, hätte ich jetzt beinahe gesagt. Also das wirklich auch mitzubekommen, dass das die Theater leben im Hinblick wirklich auf ökologische Ressourcen einerseits, aber auch die Arbeitsbedingungen im Theater, dass man mitbekommt, dass sich da was geändert hat. Das würde ich mir wünschen.

Cornelius Gesing: Okay, wir haben auf jeden Fall jetzt schon mal zusammen mit dir das auf die Liste geschrieben bekommen, wie wir das angehen können. Jetzt

eine abschließende Frage Wir haben uns jetzt ein paar Minuten mit Nachhaltigkeit beschäftigt. Kann man schon abschätzen, ob sich das Verständnis von Nachhaltigkeit nach der Krise verändert hat?

Annett Baumast: Ich würde eigentlich das Verständnis von Nachhaltigkeit gar nicht so unbedingt jetzt an der Krise festmachen wollen. Ich glaube, es haben sich einfach mehr jetzt in der letzten Zeit mit dem Thema beschäftigt und auch ein bisschen - passt jetzt auch wieder zum Theater - hinter die Kulissen geblickt, was eigentlich drinsteckt, dass das eben nicht nur heißt Ressourcen sparen oder CO₂-Fußabdruck senken, sondern dass da auch noch andere Themen eine Rolle spielen, wozu bleiben wir beim Theater, aber auch allgemein Kulturbetrieb wirklich, allen Beitrag leisten können.

Cornelius Gesing: Wenn wir uns jetzt noch weiter über diese Episode hinaus beschäftigen wollen, aktiv werden wollen, hast du noch eine Art Zukunfts-Impuls für uns.

Annett Baumast: Also ich würde tatsächlich immer noch ein bisschen neidisch vor allem nach England blicken. Da beschäftigen sich Kultureinrichtungen - zwangsläufig, muss man sagen, weil das eine Vorgabe der wichtigsten Fördereinrichtung des Arts Council England war - mit dem Thema immerhin erst einmal ökologische Nachhaltigkeit, aber auch inzwischen sozialer Nachhaltigkeit. Und da gibt es eben viele gute Beispiele und es ist schon ganz viel passiert. Es gibt auch viel Material. Das heißt, man muss das Rad gar nicht neu erfinden, sondern man kann sich inspirieren lassen von den Beispielen, die schon da sind. Das würde ich eigentlich gern noch so als Impuls mitgeben und vielleicht auch noch im Moment, ich hab's gesagt, passiert auch in Deutschland ganz viel, das heißt da auch am Thema dranbleiben und beobachten, was entsteht. Ich glaube, da werden wir in der nächsten Zeit noch einiges sehen.

Cornelius Gesing: Annett, ich würde mich drauf freuen, wenn es so ist. Bin gespannt und bin aber auch sehr zuversichtlich, dass es so sein wird und bedanke mich ganz herzlich für das Gespräch heute.

Annett Baumast: Sehr, sehr gerne. Vielen Dank auch an dich.